

ARCHITEKTUR- *und* KIRCHENFÜHRER

MARKUS-
KIRCHE
ENTDECKEN



Evang. Markus-Kirche
Offenbach am Main

ARCHITEKTUR- UND KIRCHENFÜHRER

Evang. Markus-Kirche Offenbach am Main

Inhalt

- 3 Zum Geleit
- 4 Gestalter und Künstler der Markus-Kirche
- 6 Architektur
- 10 Campanile
- 11 Markus-Löwe
- 12 Portal
- 14 Altarraum
- 18 Bornefeld-Link-Orgel
- 22 Arbeiten von Prof. Karlgeorg Hoefler
- 25 Kapelle
- 27 Impressum



Wir laden ein, Details in
Architektur und Kunst der
Kirche näher zu betrachten.

ZUM GELEIT

**Liebe Besucherinnen und Besucher
der Markus-Kirche,**

seit nunmehr 60 Jahren erhebt sich unsere Markus-Kirche am Buchhügel. Viel hat sich seither, nicht nur in unserer Gemeinde, getan und verändert. Auch unser Stadtviertel war und ist in dieser Zeit einem starken Wandel unterzogen. Die Gebäude links und rechts der Straßen erzählen von diesem Wandel, der aktuell besonders von einer Phase der Verdichtung geprägt ist. Sodass sich, wie in einem quirligen Mosaik, neue und ältere Gebäude in den Straßenzeilen ergänzen und auf ihre Weise Zeugnis von den Hoffnungen und Schicksalen der Menschen geben. Und in ihrer Mitte steht unsere Markus-Kirche.

Als Markus-Gemeinde nutzen wir mit diesem Architektur- und Kunstführer das Jubiläum, um den Bau der Markus-Kirche zu würdigen, der uns zur Heimat geworden ist. Die folgenden Seiten bieten Ihnen dabei ein Geleit, auf dessen Spuren Sie mehr über die Geschichte des Gebäudes und der einzelnen Exponate erfahren können. Diese vermitteln uns einen Eindruck darüber, welche Hoffnungen und Erfahrungen die Menschen bewegt haben, die unsere Gemeinde mitgeprägt und gestaltet haben. Und sie bieten uns selbst eine Möglichkeit, über unsere eigenen Hoffnungen nachzudenken. Auf dieser Entdeckungstour heißt Sie unsere Markus-Gemeinde willkommen!

Ihr Pfarrer Bert Petzoldt

GESTALTER UND KÜNSTLER DER MARKUS-KIRCHE

FRITZ REICHARD

1920 – 2008

Ein „Dichter mit Glas und Beton“

Der Architekt Fritz Reichard hatte an der Düsseldorfer Kunstakademie studiert und kehrte nach dem Krieg zurück in seine Heimatstadt Offenbach. Gerade 25 Jahre jung, gewann er den Wettbewerb zum Wiederaufbau der zerstörten Gustav-Adolf-Kirche in Offenbach-Bürgel. Den Schwerpunkt seiner Arbeit legte er fortan auf den Bau und die Renovierung evangelischer Kirchen. „Ich wollte Gott mit dem Bau einer Kirche danken, dass ich gesund zurückgekommen war.“ Als Vertragsarchitekt des Evangelischen Kirchenge-meindeverbands Offenbach begann er 1958 mit Pfarrer Günter Nestmann, der auch Vorsitzender des Kirchengemeindeverbands war, die Planung der Markus-Kirche. Fritz Reichard entwarf neben Kirchen auch viele andere Gebäude in Offenbach. ■

KARL-HEINZ KLEMISCH

1925 – 1973

WILLY KLEMISCH

1915 – 1990

Die „Brüder mit dem Schmiedehammer“

Nach den Kriegswirren fanden die Brüder in Offenbach wieder zusammen. An der Werkkunstschule studierte Willy Malerei und Innenarchitektur, Heinz besuchte die Metall- und Goldschmiedeklasse. 1950 richteten sie in der Bismarckstraße das „Atelier Klemisch, Werkstätte für moderne Formgestaltung“ ein. Mit allen Materialien und künstlerischen Techniken vertraut und als unermüdlich Schaffende, arbeiteten sie für städtische, private und kirchliche Auftraggeber. Ob Mosaiken, Plastiken, Brunnen – fast überall in Offenbach begegneten dem Betrachter Werke der Klemisch-Brüder, von denen inzwischen leider ein großer Teil verschwunden ist. In Zusammenarbeit mit dem Architekten Fritz Reichard realisierten sie zahlreiche Projekte, so auch die kunstvolle Ausstattung der Markus-Kirche. ■

PROF. HELMUT BORNEFELD

1906 – 1990

Kirchenmusiker, Komponist, Grafiker, Autor und Orgelsachverständiger der Württembergischen Landeskirche.

Bornefeld entwarf für seine Orgeln die Gehäusegestaltung, die Disposition (Zusammenstellung der Register), die Mensuration (Maße der Pfeifen) und das Material der Pfeifen und lieferte für jedes Register eine genaue Beschreibung der Intonation (klangliche Abstimmung auf den Raum). Alles miteinander steht wiederum zum Aufstellungsort in Beziehung. Bornefeld-Orgeln sind klangintensive Instrumente und zeichnen sich durch eine klanglich und architektonisch eigene Prägung aus. In 50 Jahren seiner Tätigkeit sind über 200 Orgelentwürfe entstanden.

91 Orgeln gelten heute noch als charakteristisch für Bornefelds Orgelkonstruktionen, bei denen er barocke Prinzipien (mechanische Spieltraktur, Schleifladen, Werkprinzip usw.) mit eigenständigen, neuartigen Klangvorstellungen verknüpfte. ■

PROF. KARLGEORG HOEFER

1914 – 2000

Pfarrersohn aus Niederschlesien, kam über Hamburg 1937 nach Offenbach, wo er an der damaligen Kunstgewerbeschule Typographie und Schrift studierte. Von 1946 – 1979 lehrte er Schrifthanwendung an der Meisterschule für das gestaltende Handwerk (ab 1949 Werkkunstschule Offenbach, seit 1970 Hochschule für Gestaltung). Er entwickelte zahlreiche Schriften. Vorträge, Seminare und Ausstellungen machten ihn im In- und Ausland bekannt, seine Lehraufträge führten ihn vornehmlich in die USA. 1987 gründete Hoefer die „Schreibwerkstatt Klingspor Offenbach, Förderkreis Internationaler Kalligraphie e.V.“. In den 50er und 60er Jahren wohnte er mit seiner Familie im Gemeindebezirk der Markus-Gemeinde und war Mitglied im Kirchenvorstand. ■

ARCHITEKTUR

Kontrastreich – „Béton brut“ und farbige Antikglasfenster

Die Markus-Kirche wurde von Fritz Reichard, Architekt und Gemeindeglied, in enger Zusammenarbeit mit Pfarrer Günter Nestmann sowie dem damals amtierenden Kirchenvorstand entworfen. Am 27. September 1959 konnte der Grundstein gelegt werden, und am Palmsonntag, 26. März 1961, wurde die Kirche feierlich geweiht. Die Errichtung der Kirche stand unter dem Leitwort aus 1. Petrus, 2, 5: „Auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum.“

Die Markus-Kirche ist die erste neu erbaute evangelische Kirche in Offenbach nach dem Zweiten Weltkrieg und besitzt den Status eines Kulturdenkmals aus geschichtlichen, künstlerischen und städtebaulichen Gründen. Außerdem gilt sie als ein gelungenes Beispiel für einen Kirchenbau aus der Epoche des „Béton brut“ (Brutalismus, Sichtbeton). Zur Einweihung 1961 wurde die Kirche als „kühner Sakralbau“ bezeichnet.

Der freistehende Glockenturm, die Kirche und der Anbau mit Sitzungszimmer und Sakristei bilden ein architektonisch-künstlerisches Gesamtensemble und stehen erhöht auf einer künstlichen Aufschüttung. Eine Treppe führt von der Straße auf die Ebene von Glockenturm und Kirche. Weitere Stufen führen an das Kirchenportal.

Glockenturm und Kirche fallen durch die wabenförmige Struktur der Außenwände auf. Ein Stahlbetonskelett bildet die Basis des Baus und ist mit Elementen aus Sichtbeton ausgekleidet. Drei Wände der Kirche bestehen aus Betonelementen, die mit mehr als 3200 blau-rot-violett-weiß eingefärbten Antikglasfenstern versehen sind. Diese lassen effektiv das Licht von außen in die Kirche eindringen. Je nach Tageszeit und Sonnenstand ergeben sich unterschiedliche Muster an Boden und Altarwand. Bei Dunkelheit scheinen viele bunte Lichtfelder aus der beleuchteten Kirche. 12 Kupferlampen erhellen die Kirche.

Das zunächst abweisende kühle Grau des Betons wird durch die Lichtreflexe auf dem Boden und an den mahagonibraunen Bänken gemildert. Die eingefärbten Gläser der Fenster erweitern je nach Lichteinfall das Farbspek-

Historische Abbildung der Markus-Kirche aus dem Jahr 1961



trum. Die lichtdurchlässigen Wände stehen auch für die Transparenz, die der Mensch im Singen, Beten und im Hören auf die Heilige Schrift für die Gegenwart Gottes bekommen soll. Was im Inneren der Kirche verkündigt wird, soll nach außen strahlen: „Ihr seid das Licht der Welt!“ (Matthäus 5, 14).

Der Innenraum ist 18 Meter breit, 28 Meter lang und 12 Meter hoch. Zehn schlanke Säulen tragen die Dachkonstruktion und unterteilen den Bau in ein breites Mittelschiff und zwei schmale Seitenschiffe. Die dreiteilige Hallenkirche knüpft an die traditionelle Bauweise der spätantiken Basilika an.

Einen besonderen Akzent erhält der Innenraum durch eine weit geschwungene Empore, die auf zwei Stützpfählern steht und die Orgel trägt. Sie führt den Besucher wie durch ein zweites Tor in die Kirche hinein und steht als geschwungenes Bauelement der Kirche im Kontrast zum Raum, der ansonsten gradlinig ausgerichtet ist. Die klare Linienführung dieser Hallenkirche beschreibt einen Raum von großer Kraft und geistiger Weite. Der hohe

ARCHITEKTUR

Innenraum steht als Symbol für die Freiheit des Menschen in der Gegenwart Gottes. Auf eine Ausschmückung durch Bilder wurde bewusst verzichtet.

Die Altarwand ist die einzige vom Boden bis zur Decke durchgehende Wand. Sie ist mit Tausenden Mosaiksteinen belegt, die sich zu geometrischen Mustern formen. Das Mosaik wird an der Decke fortgeführt.

Die Mitte der Altarwand dominiert ein fünf Meter hohes Holzkreuz aus Palisander. Das Holzkreuz steht in protestantischer Tradition für das Leiden, den Tod und die Auferstehung Jesu.

Persönliche Freudenfeste (Taufe, Konfirmation, Hochzeit) sowie die unterschiedlichen großen Feste des Kirchenjahrs finden den jeweils passenden Rahmen, im Hören auf Schrift und Predigt den eigenen spirituellen Raum zu erleben.

Die ursprüngliche Gestalt der Markus-Kirche ist seit ihrer Erbauung erhalten und bewahrt geblieben. Der Gemeindesaal, der sich unterhalb der Kirche befindet, hat in den 60 Jahren des Bestehens einige Veränderungen erfahren. Als Kinosaal und mit einer Bühne mit professioneller Theaterausstattung konzipiert, wurde er später in einen Mehrzweck-Gemeindesaal umgebaut, der mittlerweile einen kleinen, abteilbaren Saal und einen großen Saal umfasst. Die Veranstaltungsreihe „Flimmer im Salon“ knüpft mit Filmvorführungen im kleineren Gemeindesaal an die Tradition des Kinosaals an.

Die Markus-Kirche wurde auch als Konzert-Kirche konzipiert. Eine für damalige Zeiten ungewöhnliche Orgel lädt zu unterschiedlichen Konzerten ein. Der große Altarraum und die Empore bieten Platz für Chor und Orchester. Durch eine Tür getrennt, befinden sich neben der Kirche die Sakristei sowie ein Sitzungszimmer, das ursprünglich für den Kirchenvorstand geplant war und heute unterschiedliche Nutzung erfährt. Eine Wendeltreppe verbindet den Kirchenraum mit der Empore und der Unterkirche / Gemeindesaal. ■

Eindrucksvoll
leuchtende
Glasfenster im
Innenraum der
Kirche



CAMPANILE

Geläut und eine Kapellenglocke

Der 36 Meter hohe freistehende Kirchturm – Campanile – ist weithin sichtbar. Er nimmt die Fensterelemente der Kirche wieder auf, jedoch sind sie nicht verglast. Zur Frontseite hin ist der Turm von einem schlichten schwarzen Kreuz gekrönt, das interessanterweise nicht mittig, sondern an der linken Seite angebracht ist. An jeder Seite des Turms zeigt eine große Uhr die Zeit an.

Zu Gottesdiensten lädt ein wohltönendes Geläut ein, das aus fünf Glocken besteht:

es´ Taufglocke

Der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen

f´ Trauglocke

Friede sei mit diesem Haus

as´ Gebetsglocke

Dona nobis pacem

b´ Lob-/Dankglocke

Er ist unser Friede

c´ Sterbeglocke

Gehe hin in Frieden

Die Glocken wurden von der Glockengießerei Gebr. Rincker in Sinn gefertigt.

Zusätzlich hängt im Glockenturm die Glocke der alten Markus-Kapelle, die dem Kirchenneubau vorausgegangen war. Diese Glocke ist die kleinste und erklingt einmal jährlich am Kirchweihtag (Palmsonntag). ■



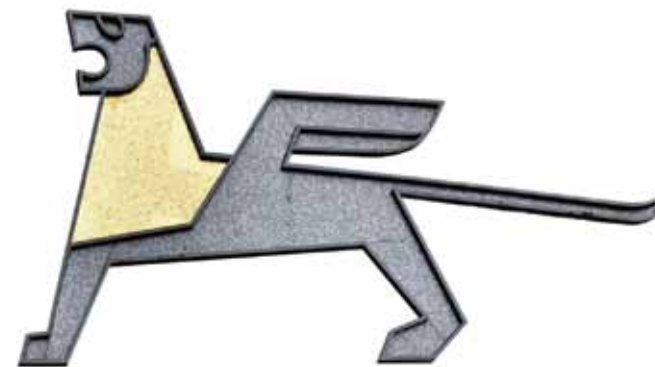
MARKUS-KIRCHE ENTDECKEN

Bringen Sie das Glockengeläut zum Klingen.



MARKUS-LÖWE

Tausende Mosaikglassteine aus Italien



Die Fassade der Markus-Kirche ziert ein Löwe, Symbol des Evangelisten Markus, dem Namenspatron der Gemeinde. Die vier Evangelisten werden in der christlichen Ikonografie seit dem 4. Jahrhundert durch vier geflügelte Symboltiere dargestellt.

Der Markus-Löwe ist eine große Stahlplastik mit Mosaik aus Tausenden von 1,5 cm² großen Glassteinchen. Allein die Löwenmähne besteht aus 2600 golden-metallisch unterlegten Mosaiksteinen und leuchtet in der Sonne. Der Körper des Löwen wird aus rund 7500 grauen Glassteinen gebildet. Die Steine stammen aus der Mosaik-Manufaktur Vetricolor bei Vicenza.

Das Werk entstand nach den Plänen der Brüder Klemisch, die vom Mosaikkontor Jorias in Bensheim umgesetzt wurden. Der Löwe wurde im Jahr 2019 gereinigt und restauriert. Fehlende Steine wurden denkmalgerecht durch Original-Mosaiksteine ersetzt, die bei der Firma Jorias noch vorhanden waren. ■

MARKUS-KIRCHE ENTDECKEN

Ein weiteres Löwen-Symbol findet sich an der Frontseite des Pfarrhauses in der Kopernikusstraße 54, untermalt mit dem Schriftzug „Markus“. Von wem das Wandgemälde stammt, ist unbekannt.



PORTAL

Markus-Evangelium auf Kupfer

Die ausdrucksstarken Reliefbilder des Portals stammen aus der Werkstatt der Gebrüder Klemisch und wurden aus 16 schweren Kupferplatten gefertigt. Sie zeigen dem Betrachter Szenen aus dem Markus-Evangelium: Von der Außenseite betrachtet, ist auf dem linken Flügel die Heilung des Blinden Bartimäus (*Markus 10, 46-52*) und auf dem rechten Flügel das Gleichnis vom unfruchtbaren Feigenbaum (*Markus 11, 12-25*) dargestellt. Die Klinken sind ein Sinnbild für das Gleichnis der selbstwachsenden Saat (*Markus 4, 26-29*). Die Innenseiten der Türen zeigen Jesus und seine Jünger in einem Schiff auf dem See Genezareth (*Markus 6, 45-56*).

All diese biblischen Szenen symbolisieren, dass der Mensch, der die Kirche betritt oder verlässt, sich von den Sorgen loslösen soll, die ihn in seinem Alltag beschäftigen. ■

Linke Seite: Tür innen, Jesus auf dem See Genezareth
 Rechte Seite: Tür außen, der bittende Blinde, der unfruchtbare Feigenbaum



ALTARRAUM



Altarwand
Rechte Seite: Detailausschnitt des Kreuzes mit Dornen und Kronen
Opferstock mit Inschrift: „Für unsere Kranken und Alten“
Taufbecken mit Inschrift: „Ich habe dich bei deinem
Namen gerufen, du bist mein.“



ALTARRAUM

Symbolreichtum und Materialvielfalt

Beim Betreten der Kirche fällt sofort die Altarwand auf, die ein fünf Meter hohes Kreuz aus Palisander trägt. Dornen und Kronen aus Kupfer als Zeichen des Leidens und der Erlösung ersetzen den Korpus am Kreuz. Durch eine spezielle Beleuchtung wird das Kreuz in ein besonderes Licht gesetzt. Das Kronenmotiv des Kreuzes setzt sich in den sechs Altarleuchtern fort und wiederholt sich im Griff des Deckels der Taufschale. Alle Kupfer-Objekte wurden von den Brüdern Klemisch gestaltet.

Die Altarwand, vom Boden bis zur Decke reichend, ist mit Tausenden changierenden Mosaiksteinen belegt, die sich zu geometrischen Mustern formen. Sie symbolisieren die Gemeinde nach dem alttestamentlichen Wort: „Ich will dich zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meer.“ (1. Mose 22,17). Das Mosaik der Altarwand geht in das Mosaik der Decke über. Diese bewusste Einheit vermittelt dem Besucher Geborgenheit. Das Wandmosaik setzt sich auch auf den beiden oberen Altarstufen fort.

Die anderen beiden Altarstufen sowie der gesamte Fußboden sind aus geschliffenen, polierten Solnhofener Natursteinplatten gefertigt und spiegeln das auftreffende Licht in besonderer Weise wider. Diese Platten sind heute von unschätzbarem Wert.

Zeitzeugen der Einweihung der Markus-Kirche erinnern sich, dass Pfarrer Nestmann die vier Altarstufen als Symbole für die wichtigsten Stufen im christlichen Leben erläuterte: Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung. Aus italienischem Marmor bestehen die Kanzel, der Taufstein sowie der Altar, dessen geschwungene Platte von zwei Stützen getragen wird. Auf dem marmornen Taufstein ruht die kupferne Taufschale mit Deckel, der die Inschrift trägt: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.“ (Jesaja 43,1). ■



Detailaufnahme der Altarwand mit unterschiedlichen Mosaiksteinen

MARKUS-KIRCHE ENTDECKEN

An der Altarwand lassen sich zwölf vergoldete Mosaikstreifen erkennen, deren Bedeutung nicht genau überliefert ist. Sie könnten für die zwölf Stämme Israels stehen, die ebenfalls im 1. Mose 49 erwähnt werden, oder auch die zwölf Jünger Jesu symbolisieren, die sich um das Kreuz als Zentrum versammeln.



**MARKUS-KIRCHE
ENTDECKEN!**

Technische Angaben,
Register der Orgel



Orgelpfeifen
Kircheninnenraum

BORNEFELD-LINK-ORGEL

Charakter und Klangvielfalt



Spanische Trompete
Orgelspieltisch



Die Orgel der Markus-Kirche ist die größte „evangelische“ Orgel in Offenbach und wurde im Jahr 1962 von der Firma Gebr. Link aus Giengen erbaut und am 3. Adventssonntag (16.12.) eingeweiht. Die Gestaltung und Disposition entwarf Prof. Helmut Bornefeld.

Helmut Bornefeld betreute die Arbeit an der Markus-Orgel bis ins Detail, um für das Gesamtkonzept das Optimale zu erreichen, gleichzeitig aber auch eine möglichst ökonomische Lösung anzustreben. Er legte größten Wert auf die Klangqualität der einzelnen Register, wirkte teilweise auch in der Firmenwerkstatt der Gebrüder Link mit. Daraus entstand regelmäßig Unordnung in der Werkstatt sowie ein eigenwilliges und charakteristisches Instrument mit einer enorm großen Vielfalt an Klangfarben. Bornefelds erklärte Zielsetzung war der Bau einer „neuen zeitgemäßen“ Orgel, nicht einer „historischen“.

Betrachtet man die Orgel vom Mittelgang der Kirche aus, wird sofort deutlich, dass sie in ihrer äußeren künstlerischen Gestaltung mit dem Kirchenraum, der durch die Transparenz der Wände und die klare Linienführung für geistige Weite steht, eine Einheit bildet. Die Spachtelgitter mit kleinen, von Bornefeld selbst handgefertigten Tafeln sind ein Echo auf die Gestaltung von Decke und Altarwand. Auf der Empore ist neben der Orgel reichlich Platz für einen Chor oder/und Instrumentalgruppen. Die Besonderheit der Klangfarben der Orgel soll die Musik in geistlicher Weite darstellen. „Der energisch gegliederte Baukörper ist [...] ein genaues Spiegelbild der musikalisch-technischen Anlage des Werkes“ (H. Bornefeld).

Die Markus-Orgel verfügt über 3130 Pfeifen, verteilt auf 38 Register, die über drei Manuale und das Pedal angespielt werden. Die kleinste Pfeife bemisst 13 cm und erzeugt den höchsten Ton der Orgel; die für den tiefsten Basston gebaute Pfeife hat eine Höhe von 5,60 m und ist vom Kirchenschiff aus zu sehen. Für einige Prospektpfeifen (Trompete 8', vier tiefste Töne Prinzipal 16') wurde Kupfer verwendet, die übrigen Pfeifen sind aus Eiche und Kiefer sowie Blei-Zinn-Legierungen gefertigt. Ein besonderes Kennzeichen der Markus-Orgel ist die sogenannte „Spanische Trompete“; leicht erkennbar, da die Pfeifen horizontal in den Kirchenraum ragen und einen sehr prägnanten, kräftigen Klang haben.

Die Prospektform der Orgel ergibt sich aus den baulichen Tatsachen: Die großen Pedalpfeifen stehen wegen der Deckenform vorne, ebenso die Prospektpfeifen des Hauptwerks. Damit der Pedalturm nicht zu breit gerät, wurde das „Kleinpokal“ nach links verlegt.

Der Weg von der Tastatur zur Pfeife wird über eine mechanische Spieltraktur zurückgelegt, die ein differenziert-artikulierte Spiel ermöglicht. Die Luftzufuhr der Register wird über Schleifladen gesteuert. Die Registertraktur – der Weg vom Registerschalter zur Schleife – und die Manual- bzw. Pedalkoppeln sind elektrisch.

Die Markus-Orgel zeichnet sich durch vielseitigen Gebrauch der Stimmen in Solo- wie Ensemblefunktion sowie hohe Verschmelzungsfähigkeit für aparte Obertonmischungen aus. Man kann ungewöhnliche und äußert reizvolle Klangfarben entdecken (besonders bei den Solostimmen) und so manches Orgelstück in neuem Klanggewand erleben. So erfordert die Markus-Orgel von den Interpreten Experimentierfreude, um ihr Potenzial auszuschöpfen.

MARKUS-KIRCHE ENTDECKEN

Bringen Sie die
Orgel zum Klingen.



Besonders gut spielbar ist barocke Musik (vor allem deutsche und italienische), zeitgenössische experimentelle Musik und natürlich Bornefelds eigene Kompositionen. Die Markus-Orgel stellt aufgrund ihrer eigenständigen Dispositions- und Gestaltungsweise ein wichtiges entwicklungs- und ideengeschichtliches Denkmal dar. Die Bornefeld-Link-Orgel dokumentiert außerdem als einziges Instrument in Hessen unverfälscht das Klangideal Bornefelds. ■

ARBEITEN VON PROF. KARLGEORG HOEFER

Offenbacher Schriftkunst in Perfektion

Als Mitglied im Kirchenvorstand schuf Prof. Karlgeorg Hoefer bleibende Arbeiten für die Markus-Gemeinde.

1959 schrieb Prof. Hoefer die Grundsteinurkunde, die mit der Zeitkapsel in den Grundstein der Kirche rechts neben dem Altarraum eingelassen wurde.

Er entwarf den kostbaren Schriftteppich mit dem Liedvers „Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein“ aus dem bekannten Osterlied „Christ ist erstanden“. Der Schriftteppich wurde ebenso wie die Antependien am Altar und an der Kanzel im Diakonissenheim in Darmstadt handgefertigt.

Auch die Gedenktafel für die Gefallenen und Vermissten der Gemeinde im Zweiten Weltkrieg wird aufgrund der charakteristischen Typographie Prof. Hoefer zugeschrieben. Eine schlichte Holztafel mit schwarzer Schrift hing bereits in der alten Kapelle. Für die neue Markus-Kirche wurde der Text kunstvoll umgesetzt und in eine massive Holzplatte geschnitten.



Linke Seite: Grundsteinurkunde
mit Zeitkapsel, Schriftteppich
Rechte Seite: Ausschnitt der Gedenktafel



**DIE MARKUS-GEMEINDE
IHREN GEFALLENEN BRUEDERN UND SOEHNEN
1939 – 1945**

**ABER DEINE TOTEN WERDEN LEBEN JES. 26/19
ICH LEBE UND IHR SOLLT AUCH LEBEN JOH. 14/19
(ES FOLGEN DIE 81 NAMEN DER GEFALLENEN)
UNSEREN VERMISSTEN**

**IHR HABT KEIN GRAB, IHR HABT KEIN MAL,
DAS DEREINST EURE NAMEN NENNT,
UND KEINEN, DER DIE STAETTE KENNT
UND EURE LETZTE QUAL.**

**IHR HABT KEIN GRAB UND KEINEN SARG,
UND DENNOCH IST EUCH GOTT GENAHT,
DASS ER DEN MANTEL UM EUCH TAT
UND EUCH AM HERZEN BARG.**



Linke Seite: Auszug aus der Kapelle im Jahre 1961.
Rechte Seite: Altarkreuz und Altarleuchter

KAPELLE

Umzug in eine neue Kirche

Die Kapelle der Markus-Gemeinde wurde am 1. Advent 1930 eingeweiht. Beschädigt hatte sie den Zweiten Weltkrieg überstanden, wurde aber schnell zu klein für die wachsende Gemeinde. Nach dem Umzug in die Kirche wurde die Kapelle verkauft und abgetragen.

Das Altarkreuz und die Altarleuchter der ehemaligen Kapelle stehen seitdem in der Sakristei. Wie auch die Kapellenglocke sind sie 1961 mit in die neue Kirche umgezogen.

Künstler und Entstehungsjahr von Altarkreuz und Altarleuchtern sind nicht mehr bekannt. Auffällig ist, dass das Altarkreuz, einen figürlichen Jesus zeigt. Umrahmt wird der Corpus von den Namen der vier Apostel, die an den jeweiligen Kreuzenden in das Holz geschnitzt sind.

Bei Gottesdiensten, die außerhalb der Kirche gefeiert werden, werden Altarkreuz und die beiden Altarleuchter aufgestellt.



MARKUS-KIRCHE ENTDECKEN

Die kleinste Glocke im Campanile ist aus der Kapelle dorthin umgezogen und erklingt einmal im Jahr am Kirchweihstag. Die Kapellenglocke war seinerzeit ein Geschenk der Firma IG-Farben, wo sie zuvor als Frühstücksglocke die Arbeiter zur Pause rief.



Ausschnitt der über
3200 farbigen Antikglasfenster

Impressum

HERAUSGEBER

Kirchenvorstand der Evang. Markus-Gemeinde Offenbach am Main
Kopernikus-Straße 54, 63071 Offenbach am Main

REDAKTION

M. Camphausen, C. Fietz, A. Metternich, E. Scholz, J. Sieling
unterstützt von S. Scheidler

GESTALTUNG

C. Fazio, Frankfurt am Main
www.chiarinafazio.de

BILDNACHWEISE

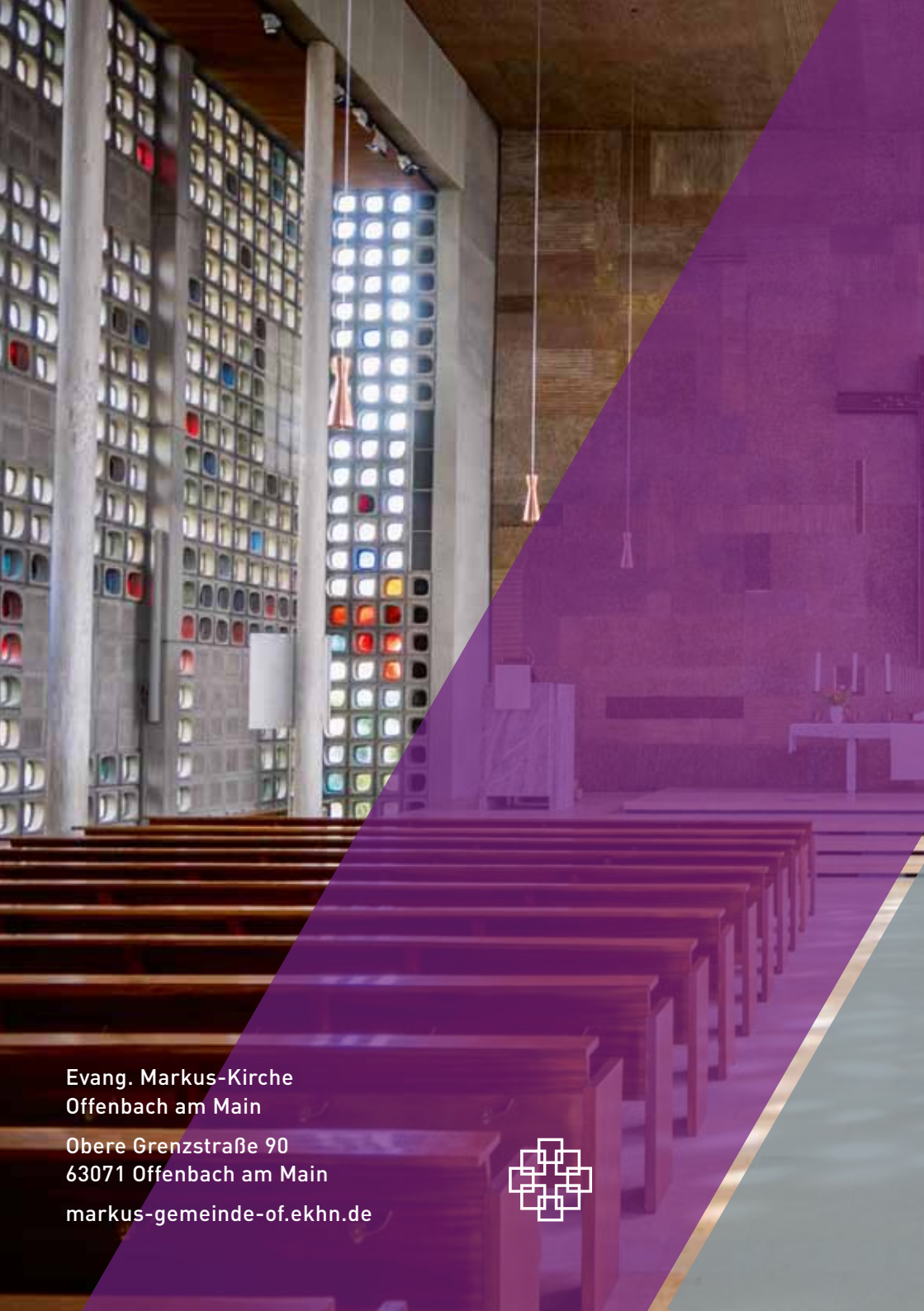
Umschlagfoto, Seite 9, 11–15, 17–20, 23, 25, 26: M. Camphausen
Seite 7, 10, 22, 24: Bildarchiv der Evang. Markus-Gemeinde Offenbach am Main

1. Auflage, September 2021

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

SPENDENKONTO:

Evang. Markus-Gemeinde
Städtische Sparkasse Offenbach
IBAN: DE60 5055 0020 0007 0020 84
BIC: HELADEF10FF



Evang. Markus-Kirche
Offenbach am Main

Obere Grenzstraße 90
63071 Offenbach am Main

markus-gemeinde-of.ekhn.de

